

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 13

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sehen Sie denn nicht, dass ich gerade an einer extrem wichtigen Sache bin, die meine ganze Konzentration erfordert? Wieso tippen Sie mir auf die Schulter, verdammt nochmal? Das sollte doch auch dem letzten Idioten klar sein, dass ich nicht gestört werden will, wenn ich einen Fax empfangel!»

Bösenwinger hatte mit einigem gerechnet. Aber nicht damit. Er schaute Kaulbacher daher nur für einige Sekunden äusserst konsterniert an, bis seine Hirnwindungen eine entsprechende Frage formulieren konnten.

«Einen Fax? Und wo ist das Faxgerät?»

Kaulbacher betrachtete ihn wie einen Kernphysiker, dem man soeben vorgeschlagen hat, Kernspaltung doch mal mit einer Axt zu probieren.

«Hier ist natürlich das Faxgerät!» Er klopfte sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. «Dort, wo sich bei Ihnen offensichtlich die letzte Hirnzelle aus ihrer angestammten Tätigkeit in das Rentnerdasein zurückgezogen hat!»

«Wollen Sie mir allen Ernstes weismachen, dass Sie einen Fax direkt im Hirn empfangen? Veräppeln Sie mich nicht!»

Ein Schritt zum Homo sapiens communicabilis

«Bösenwinger, haben Sie allen Ernstes das Gefühl, dass ich meine Zeit damit verschwende, Sie zu veräppeln? Da könnte ich ja ebenso gut arbeiten — das wäre etwa genauso interessant und anspruchsvoll ... Ich bin hier damit beschäftigt, mir ein geistiges Bild eines ankommenden Faxes zu machen und so einen weiteren Schritt hin zum Homo sapiens communicabilis zu tätigen — einen Schritt hin zur vollständigen Integration der Telekommunikation in die Natur des Menschen. Um dies zu erreichen, ist es nun einmal eine absolute Notwendigkeit, gewisse Versuche durchzuführen, die weniger erleuchteten Zeitgenossen nicht allzu sehr einleuchten. Dass auch Sie zu dieser Gruppe gehören, stimmt mich natürlich traurig, aber niemand hat behauptet, das Leben sei ein Garten voller Rosen.»

Besonders die letzte Bemerkung trug nicht unwesentlich zur weiteren Verwirrung Bösenwingers bei.

«Was haben denn Rosen mit einem Telefax zu tun?»

«Sehr einfach: Ein Freund, der mit mir diese revolutionären Versuche durchführt, faxte mir soeben das Bild einer Rose, ich hatte bereits den ganzen Stiel mit den Dornen und den Blättern empfangen und freute mich schon auf die zart duftende Blüte, als Sie mich mit der Sensibilität eines Schlachterhundes ablenkten und dieses ganze telespirituelle Erlebnis zu einem unsanften Ende brachten.»

Die Post ist auch fürs Hirn zuständig

«Und das bringt uns alle näher hin zum Homo communicabilis oder wie auch immer der hiess?»

«Homo sapiens communicabilis!»

«Und was soll denn der speziell können?»

«Kommunizieren wie, wann und mit wem er auch immer will! Das Hirn wird dereinst das Modem ersetzen, Telefone und Telefonbeantworter werden der Vergangenheit angehören, wir werden uns dereinst nur noch geistig verständigen.»

«Ach so, Telepathie!»

Wieder der Kernphysikerblick.

«Natürlich meine ich nicht Telepathie! Ich spreche nicht von pseudowissenschaftlichem Humbug, sondern von harten Fakten und sicherer, auf Ihrer Telefonrechnung verbuchter Verständigung. Das Ziel ist ganz einfach, das Hirn in das Fernmeldenetz einzubinden — sozusagen ein Brainmodem zu kreieren.»

Bösenwinger dachte einen Moment nach.

«Aber dann ist ja die Post auch noch für das Hirn zuständig! Und was würden die denn machen, wenn man die Telefonrechnung nicht bezahlt? Etwa das Hirn lahmlegen?»

«Interessante Frage, Bösenwinger ... aber ich glaube kaum, dass gerade Sie sich mit diesem Problem ernsthaft auseinandersetzen müssen ...»

SPOT

Aufgefangen?

Die Auffanggesellschaft der Berner Kantonalbank wurde am 12. März unter dem Namen «Dezennium AG» gegründet. Wenn das Fremdwort «Dezennium» nur nicht mit «Dezimierung» oder gar mit «Demenz» verwechselt wird ... ssb

Differenzli

Die oberste Basler Behörde bestand schon vor dem Bundesrat aus sechs Herren und einer Dame. Diese, Veronica Schaller, meinte zu einem gemeinsamen Einsatz: «Di ganz Regierig isch Mitglid vom Patronatskomité — ych bi Mitglid vom Matronatskomité!» ui

Rohkost

Ennet dem Röschtigraben gibt es eine Tageszeitung, die heisst 24 heures. Sie hat eine wöchentliche Rubrik mit Geschichtchen aus der Suisse alémanique unter dem Titel «Bircher muesli»! bo

Minderheiten

SP-Nationalrat und SP-Präsident der Schweiz, Peter Bodenmann, wird im Brückenbauer zum Vormarsch der Frauen in seiner Partei zitiert: «Wir SP-Männer sind in unserer Partei eigentlich aussterbende Exemplare.» kai

Nackte Zahlen

PTT-Generaldirektor Felix Rosenberg über die Nr. 156: «Insgesamt bringt uns die Linie 30 Millionen Franken ein, die erotischen Angebote rund 20 Millionen Franken.» -te

PTT-Rabatt

Vor 150 Jahren wurden die Briefmarken erfunden! In Genf verkauften sich die ersten Marken laut Magazin so schlecht, dass die Post den Preis senken musste. Eine 5-Rappen-Marke kostete nur noch 4, eine 10-Rappen-Marke 8 Rappen ... ks

Züri-Dialog

«Kännsch die neuscht Beschäftigungsaffäre z Züri?»

«Nei.»

«Gimmer füfzg Schtutz, dänn häsch sie!» fhz